

minierte noch mit seinem Lichte, bald durch dahinjagende Wolken verdeckt, bald eine breite, silberne Spiegelung auf das Wasser werfend. Heller und heller wurde es. Dunkle Felsen wurden sichtbar, dahinter lösten sich lange, weiße Linien und Spitzen vom Horizonte, anzeigend, daß wir wieder die Kordilleren vor uns hatten. In wunderbarer Pracht ging die Sonne auf, und unter ihren Strahlen erglühnten die schneebedeckten Gipfel. Bald waren wir am Eingange des sogenannten Smyth-Kanals.



(Nach einem Wandbild von Leutert & Schneidewind, Dresden.)

Abbildung 171. Magellanstraße, ungefähr 600 Kilometer lang.

Zwischen Feuerland und dem südlichsten Teil von Chile, verbindet den Atlantischen und Stillen Ozean. Im Osten durchschneidet der Kanal das flache Patagonien (niedriges Tafelland), im Westen die Kordilleren; wilde Landschaft mit Fjorden, Sunden, Klippen, Wasserfällen und Gletschern. Im Vordergrunde die Eingeborenen Feuerländer oder Pescheräs, im Kahne Feuer unterhalten. Sie sind im Begriff, zum Dampfer zu fahren, um dort zu tanzen und zu betteln. Rechts ein Berggipfel, der einen Gletscher bis zum Meere herabsendet. Die Klippen zur Rechten sind von Pinguinen besetzt. Der offene Ausgang links im Hintergrunde führt in eine feerartige Erweiterung des Kanals. Die ganze Straße wird von einem, am Atlantischen Ozean beginnenden Flut- oder Gezeitenstrom durchflossen. Links neben den Hütten stehen belaubte Buchen.

Furchtbare vulkanische Ereignisse müssen auf diesem Fleck der Erde stattgefunden haben. Tausende von großen und kleinen Inseln mit himmelhohen Bergen und Gletschern sind durch die Macht der Elemente vom festen Lande losgerissen worden, so daß sich Wasserstraßen gebildet haben, die man im allgemeinen mit dem Namen „Patagonische Kanäle“ bezeichnet. Von diesen ist der Smyth-Kanal der bequemste und sicherste, so daß die Schiffe bei verhältnismäßig geringer Gefahr ihn durchfahren und so die bössartigen Kap Hoorn-Seen vermeiden können.